

## **Der Overtourism führt in eine Sackgasse für Mensch und Natur: Wir fordern ein radikales Umdenken zugunsten von Arbeitnehmenden, der Bevölkerung in den Gastländern und der Schöpfung<sup>1</sup>**

Wir, die Mitglieder der Europäischen Bewegung Christlicher Arbeitnehmer (EBCA), üben scharfe Kritik an den sozialen und ökologischen Folgen des Overtourism in beliebten Reisezielen. Eine Minderheit genießt und profitiert, aber alle bezahlen dafür. Was vielerorts als wirtschaftlicher Segen und Wohlstandsversprechen verkauft wird, entpuppt sich für sehr viele Beschäftigte und einen Großteil der Bevölkerung in den aktuellen touristischen Hotspots als unerträgliche Belastung.

Der Overtourism als Auswuchs des Massentourismus in seiner heutigen Form zerstört die Beziehung untereinander und zur Natur. Er bedient vor allem die Interessen der internationalen Konzerne – nicht aber die der Menschen vor Ort. Internationale Hotelketten und Buchungsplattformen wie Airbnb oder Booking.com verwandeln ganze Stadtviertel, ja komplette Urlaubsregionen in touristische Monokulturen. Wohnraum wird knapp und unbezahlbar, weil Wohnungen dauerhaft an zahlungskräftige Kund:innen der Plattformen und Hotelketten vermietet werden. Die Folge ist die systematische Verdrängung langjähriger Bewohnerinnen und Bewohner und die Zerstörung der jahrzehntelang bewährten Sozialstrukturen durch permanent steigende Mieten.

Eine weitere nicht hinnehmbare soziale Auswirkung des Overtourism besteht darin, dass sich immer mehr Menschen die Jahr für Jahr teurer werdenden Urlaubsreisen nicht mehr leisten können. In Frankreich waren dies z.B. 2025 ein Fünftel der Arbeitnehmer:innen, ebenso in Deutschland<sup>2</sup>. Dennoch bezahlen wiederum alle Menschen im Land gemeinsam den ökologischen Preis. In Südtirol betrug z.B. der Wasserbrauch im Hitzesommer 2026 im Hochpreis- und Luxussegment bis zu 500 Liter täglich pro Person<sup>3</sup>, zum Nachteil der Landwirtschaft und der Bevölkerung.

Mit großer Sorge sehen wir die Rolle sozialer Medien. Durch Instagram, TikTok und Co. gehypte „Hotspots“ werden binnen kürzester Zeit von Menschenmassen überrannt, ohne dass Infrastruktur, Natur oder lokale Gemeinschaften darauf vorbereitet sind. Die betroffenen Orte werden im Rekordtempo zu einer Ware transformiert. Immer wieder folgen Menschenmassen einem Klischee, ohne dass sie auf die klimatischen und sozialen Folgen ihrer Reiseentscheidungen achten.

Alarmierend ist die Situation vieler Beschäftigter in der Tourismusbranche insgesamt. Reinigungskräfte, Kellner:innen und Saisonarbeiter:innen leiden unter prekären Arbeitsverhältnissen, niedrigen Löhnen, Zeitdruck, mangelnder sozialer Absicherung und Gesundheitsbetreuung sowie hohen Wohnungsmieten. Hiervon sind vor allem Frauen

---

<sup>1</sup> Der Gebrauch des Begriffes „Overtourism“ orientiert sich am Abstimmungstext für das Europäische Parlament vom 28.4.2026: [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-10-2026-0078\\_EN.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-10-2026-0078_EN.html)

<sup>2</sup> Zahlen von Eurostat: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-eurostat-news/w/ddn-20260730-1>

<sup>3</sup> Vgl. die Recherchen des Südtiroler Wochenmagazins: <https://www.ff-bz.com/leitartikel/2026-31/einen-duerfenanderen-nicht.html>

betroffen. Die Plattformkonzerne und internationale Hotelketten hingegen fahren Rekordgewinne ein. Besonders prekär sind die Arbeitsbedingungen von Kolleginnen und Kollegen, die in der Hoffnung auf gute Arbeit aus Ländern außerhalb der EU in die Tourismuszentren geworben wurden. Die Gewinnmaximierungsstrategie der Tourismuswirtschaft basiert auf immer mehr Gästen bei sich steigender Ausbeutung des Personals.

Für uns ist die Monetarisierung bzw. Objektifizierung ganzer Regionen und Städte nach den Prinzipien kapitalistischer Gewinnmaximierung mit dem Grundsatz, dass unsere Welt von Gott den Menschen als gemeinsame Lebensgrundlage anvertraut ist, unvereinbar. Papst Leo XIV. schreibt in seiner Enzyklika „Magnifica Humanitas“:

*„Unter den vielfältigen Aspekten des Gemeinwohls kommt dem Prinzip der allgemeinen Bestimmung der Güter unmittelbare Bedeutung zu. Dieses Prinzip erinnert uns vor allem daran, dass Gott die Güter der Erde – Boden, Wasser, Luft, natürliche Ressourcen – der gesamten Menschheitsfamilie geschenkt hat, damit sie allen heute und in Zukunft zum Leben gereichen, und dass alle ein ursprüngliches Recht auf die Nutzung dieser Güter haben. [...] Es entspricht nicht Gottes Plan, mit dieser Gabe so umzugehen, dass nur einige wenige von ihren Vorteilen profitieren.“ (MH65)*

Hieraus ergibt sich für uns, von Politik und Wirtschaft diese konkreten Maßnahmen zu fordern: existenzsichernde Löhne und faire Arbeitsbedingungen im Tourismussektor nach dem Vorbild der solidarischen Ökonomie. Zudem müssen die betroffenen Bevölkerungen in touristische Planungen und Entscheidungen verpflichtend einbezogen werden. Tourismus darf kein Selbstzweck sein, der Landschaften ausbeutet, Wohnraum zerstört und Arbeitnehmer:innen verheizt. Wir brauchen ein Modell, das einer solidarischen Ökonomie dient – nicht nur den Bilanzen internationaler Konzerne.

*„Der Wert einer Zivilisation lässt sich nicht an der Macht ihrer Mittel messen, sondern an der Fürsorge, die sie zu leisten vermag, an der Fähigkeit, den Mitmenschen als ein personales Gegenüber und nicht nur als Funktion zu sehen. Die Fähigkeit, füreinander zu sorgen, ist eine wichtige Dimension unseres Menschseins.“ (MH114)*